



Der Giant's Causeway in Nordirland während der blauen Stunde. | 13 mm, 53 s, Blende 11, ISO 320

Die langen Küsten Großbritanniens und Irlands eignen sich hervorragend für die Meeres- und Küstenfotografie. Kleine, pittoreske Dörfer, stimmungsvolle Landhäuser, Burgruinen und – wenn man es mag – ein gutes Glas Whisky können zu einer vergnüglichen Fotoreise beitragen.

Die schottische Westküste ist mit unzähligen Inseln und Inselchen, den felsigen Küsten und dem äußerst veränderlichen Wetter sehr fotogen. Nicht umsonst kennt man hier das Sprichwort: »If you don't like the weather, just wait for five minutes!«¹ Die Insel Skye ist ein Hotspot für Fotografen, doch an vielen anderen Stellen entlang der schottischen Küste finden sich vergleichbare Landschaften.

1. Wenn dir das Wetter nicht gefällt, warte einfach fünf Minuten!



Ein kleiner Torffluss auf einem breiten Sandstrand in Nordwestschottland wird zum perfekten Vordergrund. Ich stellte mich in die Mitte des Flüsschens und wählte einen niedrigen Standpunkt, um so viel Tiefe wie möglich zu erzeugen. | 17 mm, 1/20s, Blende 11, ISO200

Kleine Torfflüsse am Strand

Ein besonders fotogenes Phänomen an vielen schottischen und irischen Stränden sind kleine Torfflüsse, die hier ins Meer münden. Sie sind voller Mineralien und oft von gelber oder oranger Farbe. Wenn sich diese Flüsschen durch den Sand schlängeln, formen sie häufig wunderschöne Strukturen. Sie sind ein dankbares Motiv sowohl für Detailfotos als auch für intime Landschaftsaufnahmen und können in mit dem Weitwinkelobjektiv aufgenommenen weitläufigeren Landschaften zu einem markanten Vordergrund werden.

Die irische Westküste ist wunderschön, rau, relativ ruhig und hat dem Landschaftsfotografen ungeheuer viel zu bieten. Für mich war sie eine der größten Entdeckungen, als ich an meinem Buch »Shaped by the Sea« arbeitete. Entlang der Küste verläuft der Wild Atlantic Way, eine lange Route, die an den spektakulärsten Plätzen der Küste entlangführt. Doch eigentlich ist es hier überall schön, und man kann schwerlich etwas falsch machen.

Auch Nordirland hat eine interessante Küste. Ein sehr bekannter Ort ist der Giant's Causeway, ein geologisches Wunder aus tausenden Basaltsäulen. Selbst wenn Sie hier selten allein sein werden, ist der Ort gewiss einen Besuch wert – er wird Sie beeindrucken. Frühmorgens und in den Abendstunden sind hier deutlich weniger Touristen unterwegs, und das Licht ist dann oft am schönsten.



Mineralablagerungen und oranges Wasser verbinden sich mit den Sandmustern auf einem irischen Strand. | 55 mm, 15 s, Blende 10, ISO 250



Eine Detailaufnahme der farbenfrohen Flysch-Felsen an einem spanischen Strand. Um das Bild über die gesamte Fläche scharf zu bekommen, habe ich Focus-Stacking genutzt. | 28mm, 1/5s, Blende 7,1, ISO 200





Frankreich hat eine lange Atlantikküste. Hier erlebt man die größten Gezeitenunterschiede ganz Europas: An einigen Orten in der Bretagne kann der Tidenhub bis zu 15 Meter betragen! Das Wasser läuft hier bei Flut sehr schnell auf – was man beim Fotografieren unbedingt beachten sollte.

Die Opalküste in Nordfrankreich gehört nicht zur Atlantikküste (sie liegt am Ärmelkanal), aber ich erwähne sie hier dennoch, weil sie etliche sehr fotogene Stellen zu bieten hat.

Die spanische Nordküste war für mich eine der schönsten Entdeckungen als Landschaftsfotograf. Sie ist viel rauer und vielfältiger, als ich dachte, und bietet gleichermaßen Motive für klassische Landschaftsfotografie als auch für Detailaufnahmen. Überall trifft man auf die sogenannten Fyssh-Felsen, die außergewöhnlich farbenfroh und fotogen sein können. Zudem wimmelt es hier von Klippen und kleinen Inseln, und das Meer ist ungeheuer wild, vor allem im Herbst und im Winter. Es ist sicher nicht verkehrt, wenn man etwas Spanisch spricht, denn Englisch ist hier nicht so weit verbreitet wie in vielen anderen europäischen Ländern.

Die portugiesische Westküste hat mich angenehm überrascht. Man denkt bei diesem Land vielleicht eher an liebliche Dörfer und behagliche Strände mit ruhigem Meer, doch es war die Gegend, in der ich mir am häufigsten nasse Füße geholt habe und am meisten achtgeben musste. Genau wie an der spanischen Nordküste ist das Meer auch hier in den Wintermonaten rau und unberechenbar. Ich habe mir sagen lassen, dass sogar viele lokale Fotografen im Dezember und Januar nicht an den Strand gehen.

Daneben ist Portugal auch die Region mit den höchsten Wellen. Das Dorf Nazaré ist weltberühmt, weil hier ein Surfer die größte Welle aller Zeiten, 24 Meter hoch, abgeritten hat. Dicht vor der Küste von Nazaré liegt eine tiefe unterseeische Schlucht. Normalerweise werden Wellen langsam durch den stetig ansteigenden Seeboden abgebremst. Anders in Nazaré: Hier haben die Wellen freien Auslauf, bis sie kurz vor der Küste in flaches Wasser geraten und ungeheure Wassermassen nach oben gedrückt werden. Nicht umsonst ist Nazaré ein Paradies für Surfer. Suchen Sie mal

Die spanische Nordküste ist reich an fotogenen Klippen im Meer. Die warmen Farben des Sonnenaufgangs spiegeln sich auf den Felsen. Durch die lange Belichtungszeit von fast einer halben Minute wirken die Wellen ein wenig wie Nebel. | 135 mm, 28 s, Blende 11, ISO 50



»Dinner is served«: Dieser Felsen, der von einer Welle überspült wird, erinnerte mich an einen gedeckten Tisch. | 170 mm, 1/5 s, Blende 16, ISO 100

auf YouTube nach ein paar Clips von den beängstigend hohen Wellen und den beeindruckenden Kapriolen der Surfer!

Die Kanarischen Inseln, beispielsweise La Palma und La Gomera, sind bestens geeignet und äußerst interessant für die Landschaftsfotografie, unter anderem aufgrund ihres vulkanischen Ursprungs. Die

Inseln sind ungefähr viereinhalb Flugstunden von Amsterdam und etwa zehn Stunden (mit Zwischenstopp auf Teneriffa) von Frankfurt am Main entfernt. Das portugiesische Madeira ist ebenfalls eine spannende Insel. Steile Küsten und eine interessante Vegetation machen es zu einem reizvollen Ort für Landschaftsfotografie.



▲ *Sturm an der portugiesischen Westküste – eine beeindruckende Erfahrung. | 24 mm, 0,8 s, Blende 9, ISO 250*

◆ *Eine Qualle in der Brandung an der portugiesischen Westküste. | 20 mm, 1/15 s, Blende 16, ISO 100*

2.6 Die Gezeiten

Jeder kennt Ebbe und Flut, aber wie kommen die Gezeiten eigentlich zustande? Ebbe und Flut entstehen durch die Anziehungskraft des Mondes auf das Wasser der Erde. Der Mond zieht im wahrsten Sinne des Wortes am Wasser, wodurch sich das Meerwasser in eine bestimmte Richtung bewegt. Da sich die Erde um ihre eigene Achse und um die Sonne dreht, ist der Punkt, an dem die Kraft des Mondes am stärksten auf das Wasser wirkt, immer wieder ein anderer. Das Wasser bewegt sich daher ständig in eine andere Richtung, weshalb sich Hoch- und Niedrigwasser abwechseln. Die Anziehungskraft der Sonne wirkt sich ebenfalls auf die Gezeiten aus, jedoch aufgrund der großen Entfernung deutlich schwächer als die des Mondes. Wie die Bewegung von Erde und Mond ist auch der Rhythmus von Ebbe und Flut äußerst konstant. In den Niederlanden herrscht innerhalb von 24 Stunden und 50 Minuten zwei Mal Ebbe und zwei Mal Flut. Aufgrund des unveränderlichen Rhythmus ist es möglich, die Gezeiten schon Jahre im Voraus vorherzusagen³. In Deutschland bietet Ihnen das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (www.bsh.de) online eine Möglichkeit, die Gezeiten für bestimmte Orte präzise vorzuberechnen. Einen Gezeitenkalender für das aktuelle Jahr und ausgewählte Orte können Sie dort als PDF-Datei herunterladen oder für 2,90 Euro als gedruckte Broschüre bestellen.

Für den Fotografen von Meereslandschaften sind die Gezeiten von großer Bedeutung. Sie beeinflussen zum einen die fotografischen Möglichkeiten (mehr dazu in den folgenden Kapiteln), können andererseits aber auch sicherheitsrelevant werden. Bei Flut sind die Risiken logischerweise am größten, vor allem, wenn noch andere Faktoren das Verhalten des Wassers beeinflussen. Dabei kann es sich zum Beispiel um Sturm, Starkwind oder einen sehr steilen Strand handeln, vor dem die Wellen hoch aufgetürmt werden.

Bei Vollmond und bei Neumond, also zwei Mal im Monat, verstärken sich die Anziehungskräfte, die Sonne und Mond auf die Erde ausüben. Zwei Tage später herrscht dann Springflut, bei der das Hochwasser besonders hoch und das Niedrigwasser besonders niedrig

ausfällt. Das entgegengesetzte Phänomen kann ebenfalls eintreten. Bei abnehmendem und bei zunehmendem Mond sind die Unterschiede zwischen Hoch- und Niedrigwasser am kleinsten. Beim Fotografieren ist es wichtig, auf solche Dinge zu achten. Bei besonders niedrigem Wasser lassen sich zum Beispiel Dinge fotografieren, die den Rest der Zeit im Wasser verborgen sind und nur ein oder zwei Mal im Monat zum Vorschein kommen. An felsigen Küsten können so auf einmal komplette Felsgänge auftauchen, in denen es oft von Meerestieren wimmelt – wundervolle Motive für das Makroobjektiv.

Sie sollten nicht vergessen, dass die Zeiten für Hoch- und Niedrigwasser nicht überall dieselben sind, sondern sich entlang der Küste unterscheiden. Sie können sogar innerhalb eines kleinen Landes (wie Niederlande oder Belgien) deutlich voneinander abweichen. Zudem kann der Höhenunterschied zwischen Ebbe und Flut an einer Stelle deutlich größer sein als an anderen. In den Niederlanden ist der Tidenhub in Zeeland am größten. Danach nimmt er in nördliche Richtung allmählich ab, bis der Unterschied zwischen den Wasserständen in Den Helder ein Minimum erreicht. Von da an wird der Tidenhub in östliche Richtung wieder größer.

Ebenfalls wichtig zu wissen: Die größten Wassermengen bewegen sich in den zwei Stunden mitten zwischen Ebbe und Flut. Die Geschwindigkeit, mit der das Wasser aufläuft, ist dann zwei Mal so hoch wie in den übrigen Stunden. Sobald es seinen höchsten oder niedrigsten Stand erreicht hat, ist das Meer für eine Weile auffallend ruhig. Wenn Sie häufiger am Strand fotografieren, werden Sie bemerken, dass auflaufendes Wasser eine andere Atmosphäre schafft als ablaufendes Wasser, und dass sich die fotografischen Möglichkeiten unterscheiden. Wellen fotografiert man beispielsweise am besten bei auflaufendem Wasser, während ablaufendes Wasser sich am besten für Bilder von Sandstrukturen und kleinen Wasserläufen eignet.

An manchen Stränden kann das bei Flut schnell auflaufende Wasser ein großes Risiko darstellen. Wenn



Bei Vollmond und Neumond ist der Tidenhub am größten. | 200 mm, 1/25 s, Blende 6,3, ISO 400

3. Quelle: rijkswaterstaat.nl



man zu spät reagiert, ist es möglich, dass man im wahrsten Sinne um sein Leben rennen muss. Das kann zum Beispiel an der französischen Atlantikküste passieren, wo der Tidenhub in ganz Europa am größten ist. Gefahr lauert auch an schmalen Stränden, die in steilen Wänden auslaufen, weil man dort sehr schnell eingeschlossen werden kann. Deshalb ist es unverzichtbar, sich in den Gezeitentabellen zu informieren, ehe man an derartigen Stränden fotografiert.

Gezeiten-Apps

Gezeitentabellen werden oft durch lokale Touristenbüros herausgegeben, und man findet sie im Internet. In den letzten Jahren ist eine Reihe von Apps entwickelt worden, mit denen sich die Zeiten für Hoch- und Niedrigwasser für einen bestimmten Ort ermitteln lassen. Versuchen Sie beim Einsatz dieser Apps immer, eine Vorhersage für Ihre konkrete Position oder einen Ort in unmittelbarer Nachbarschaft zu finden.

Gezeiten-Apps können das Leben eines Küstenfotografen ein Stück einfacher machen. Ich nutze *My Tide Times* und *AyeTides*. Daneben gibt es noch die Apps *Gezeiten in meiner Nähe*, *Nautide* und *Wisuki*. Die meisten Apps werden sowohl in einer kostenlosen als auch in einer kostenpflichtigen Version mit etwas erweitertem Funktionsumfang angeboten. Mit den Apps lässt sich für jeden Ort und für jedes Datum ermitteln, wann Ebbe und Flut ist. Außerdem wird angegeben, wie groß zu diesem Zeitpunkt der Unterschied zwischen Hoch- und Niedrigwasserstand sein wird. Manche Strände oder Teile davon lassen sich nur erreichen, wenn das Wasser ausreichend niedrig steht. Man muss dann natürlich darauf achten, rechtzeitig den Rückweg anzutreten, ehe das Wasser wieder aufläuft.

Die Nutzung einer Gezeiten-App kann relevant für die eigene Sicherheit sein. Darüber hinaus sind diese Apps ein wichtiges Hilfsmittel bei der Planung künftiger Reisen an die Küste. Daten lassen sich Jahre im Voraus ermitteln. Ich versuche immer, meine Trips so zu planen, dass ich mit hoher Wahrscheinlichkeit günstige Umstände an treffe. In der Regel bieten sich bei Ebbe viel mehr Möglichkeiten als bei Flut. An felsigen Küsten lassen sich die Felsen und das flache Wasser gut als Vordergrund in Szene setzen, während die Details in den Felsen für intime Landschaften oder Makrofotografie interessant sein können. An Sand-

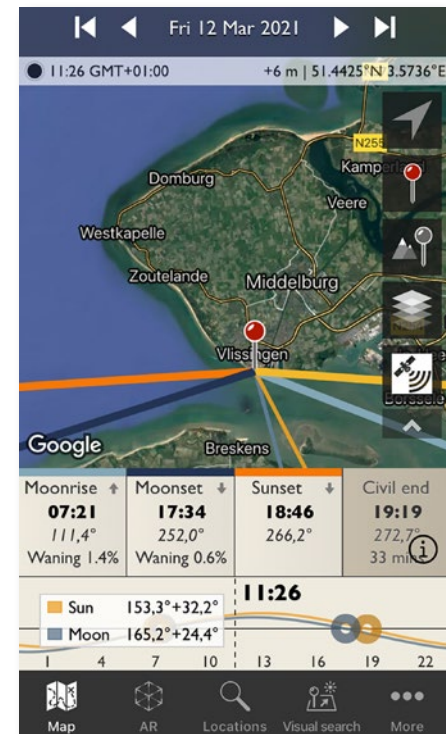
stränden bilden sich bei Ebbe häufig schöne Sandmuster und jede Menge kleiner Wasserläufe und Tümpel, die sich sowohl in weitläufigen Landschaftsfotos als auch in Detailaufnahmen nutzen lassen. Bei Hochwasser kann es vorkommen, dass sich nur schwer ein Vordergrund finden lässt – man sieht nur eine einzige große Wasserfläche – oder manche Strände sogar unzugänglich sind.

Zudem ist das Licht vor allem rund um Sonnenaufgang oder -untergang am schönsten und besonders fotogen. Die Farben sind dann intensiv und warm. Deshalb ist es am besten, wenn Sonnenaufgang oder -untergang und Ebbe zusammenfallen. Dann sind beide Faktoren optimal. Auch die Zeiten für Sonnenaufgang und -untergang sind Jahre im Voraus bekannt und in den meisten Gezeiten-Apps angegeben.

Da sich die Tide jeden Tag um etwa eine halbe bis eine Stunde verschiebt, können bei längeren Reisen die Umstände nie an allen Tagen günstig sein, doch man kann seinen Trip sicher um den Tag oder die Tage mit den besten Bedingungen herum planen.

Andere praktische Foto-Apps

Eine andere nützliche App bei der Planung von Fotoreisen ist *The Photographer's Ephemeris (TPE)*. Damit lässt sich für jeden Ort der





Eine Kombination aus Sonnenaufgang oder -untergang und Ebbe ist oft am besten, denn sie bietet die größte Auswahl für einen interessanten Vordergrund. Diese Landschaft wurde an der Küste Zeelands in den Niederlanden fotografiert. | 24 mm, 20 s, Blende 11, ISO 25

Welt ermitteln, zu welcher Zeit und unter welchem Winkel an einem bestimmten Tag Sonne und Mond auf- und untergehen. Sie können somit für einen ganz konkreten Strand genau sehen, an welchem Punkt die Sonne auftauchen und wo sie wieder verschwinden wird. Damit lassen sich bestimmte Aufnahmen sehr präzise planen. Wenn Sie beispielsweise an einem bestimmten Ort den aufgehenden Mond zwischen zwei Klippen fotografieren wollen, zeigt Ihnen *TPE*, wann das möglich sein wird. Das Gleiche gilt für ein Foto, auf dem ein ganz bestimmter Felsen im ersten Licht des Tages leuchten soll. Früher war es viel schwieriger, derartige Aufnahmen zu planen, und man

musste mehrmals losziehen und hoffen, die richtigen Bedingungen anzutreffen.

Eine vergleichbare App ist *Photopills*, die bei Fotografen vielleicht noch populärer ist. Beide Apps gibt es fürs Smartphone, sodass man vor Ort die Bewegungen von Sonne und Mond abrufen kann, bei *Photopills* zusätzlich noch die der Milchstraße.

In Kombination mit den weiter oben vorgestellten Gezeiten-Apps steht somit einer detaillierten Planung Ihrer Fotoreisen an die Küste nichts mehr im Wege.